

4. Bibliographie der Schriften

In: A.H.Francke, Oeffentliches Zeugniß Vom Werck / Wort und Dienst GOTTes /. [Bd 3.] Halle 1703. S. 298 - 313 [nach S. 396].

Beantwortung der Frage: Was von dem weltüblichen Tantzen zu halten sey?
vormals in einer Vorrede über einen Tractat von eben dieser materie
abgefasst

Francke, August Hermann

1703

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckepplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckepplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Und desselben Pracht vertheilen
Nach Sophia sieben Säulen.*

* Daß diese sieben Säulen von Gold/Schmaragd/Rubin/Sap-
phir/Demant/Christall und Magnet gesetzt sind / geschiehet
zwar im Gleichniß / doch nicht ohne Grund der Schrift / wel-
che die verborgenen Dinge und Grund / Festen der Weisheit
durch diese und andere Edelgesteine abbildet. Siehe 2. B.
Mos. XXIV. v. 10. Esa. LIV. v. 11. 12. Apoc. IV. v. 2. 3. 6.
cap. XXI. v. 19. 20. 2. B. Mos. XXVIII. v. 17. 20. Und hat
man ihnen ihre Kräfte in der Natur gegen das Zeugniß der
Alten / und damit übereinstimmender / heutiger Physicorum
Erfahrung / nicht Ursach abzusprechen: Gleichwie denn auch
schwerlich zu glauben / daß sich Gott derselben / bloß zu ei-
nem vergeblichen Wort / Spiel in der Heil. Schrift würde
gebraucht / und die himlischen Dinge damit verglichen haben/
wenn nicht einige Gleichheit / und wahrhaftte Abschilderung
derselben darinnen enthalten wäre.

Beantwortung der Frage:

**Was von dem weltüblichen
Banken zu halten sey?**
vormals in einer Vorrede über einen
Tractat von eben dieser materie
abgefasst.

Predigt von
der Buße ist
in Teut-
sch-
land erschol-
len!

Es wird niemand in Abrede seyn können / daß nun
einige Jahr hero die Predigt von der Buße / wie in
andern Ländern / also auch in Teutschland starck ers-
schollen / daß jedermann davon zu sagen weiß / man
wolle

wolle mit dem bisherigen Heuchel und Maul Christenthum
 nicht zu frieden seyn / sondern erfordere / daß sich der Glaube an
 I E S U M Christum in der That und Wahrheit beweise.
 Etliche / und zwar die wenigsten / geben G D E die Ehre / lassen
 sich zur Erkenntniß ihrer Sünden bringen / kehren umb / und
 schlagen an ihre Brust / und werden theilhaftig der Gabe des
 Heiligen Geistes / der den Glauben in ihnen würcket / sie in alle
 Wahrheit leitet / und in der Schmach Christi / welche sie tragen /
 fröhlich und getrost machet. Andere schlagens in den Wind /
 und bleiben in Augen / Lust / Fleisches / Lust und hoffärtigem
 Wesen so verwickelt / daß sie nimmer nüchtern werden aus den
 Stricken des Satans / ein rechtschaffenes Christliches Wesen
 zu erkennen. Andere eifern dawider mit Unverstand / schreyens
 für Neuerung / Spaltung und Ketzerey aus / verhärten sich selbst /
 und verkehren andere / und behelfen sich mit Lügen und Ver-
 leumdungen / die der Satan gegen das Werck des Herrn an
 allen Orten erregt und austreuet. Etliche aber / und zwar
 deren nicht wenige / wollen den Namen haben / daß sie treue und
 umb G D ttes Ehre eifernde Lehrer werth halten / und selbst
 profession von einem ernstlichen Christenthum machen / sind aber
 in ihrem Sinne klüger als alle diejenigen / welche G D t treu ge-
 achtet hat das Wort der Buße zu verkündigen. Sie sehen wohl
 vor Augen die grosse Heuchelei / den schändlichen Geiz / die
 greuliche Kalt / und Leichtsinigkeit in Verwaltung des Lehr-
 Amtes / und die teuflische Widersehung gegen alle fürgenom-
 mene Verbesserung der Kirchen / die sich leyder ! noch bey dem
 größten Hauffen der Lehrer und Prediger findet ; Aber sie klä-
 gen auch an der andern Seiten : Man gehe zu weit / man brau-
 che keine Christliche Klugheit / man mache keinen Unterscheid /
 was nach eines ieden Stande sich schicke oder thunlich sey / man
 sey allzugeseßlich / und was des Tadelns mehr ist. Solche Leute
 haben den Biß der alten Schlange noch nie recht gefühlet in ih-
 ren Herzen / noch den Geist der Wahrheit geschmecket / und weil
 sie den Schein haben eines Gottseeligen Wesens / (wiewol auch
 dieser manchmal gar geringe ist) so lassen sie sich das falsche Licht /
 darinnen sie unwissend seyn / so bethören / daß sie ohne gründli-

derselben
 Wirkung

Sie wird ver-
 fegert.

Art der Adi-
 aphoristen

ihre Blind-
 heit

und elendes
Christenthum

die Untersuchung dessen / was G^{ottes} Wort erfordert / ihnen
selbst ein Christenthum in ihren Gedanken fürmahlen / dabey
sie G^{ott} zu gefallen / und doch eben der Welt nicht zu mißfallen /
Christo nachzufolgen / aber dem alten Adam das Creutz nicht zu
hart aufzulegen gedencken. Diese Secte hat am meisten An-
hänger bey den Höfen / und denen / die sich nach der Hof- Manier
richten / die denn auch wol andere finden / die ihnen beypflichten.
der Welt in-
differente
Dinge

Alles / was diese Leute thun / darinnen sie sich der Welt gleich stel-
len / das geben sie für indifferente Dinge aus / die man in Christ-
licher Freyheit thun oder lassen könne. Sie glauben / daß sie
alles wohl können äußerlich mit machen / Opern und Comoe-
dien besuchen / lustig mit der Welt schmausen / und darnach auf-
stehen zu spielen / zu tanzen und zu springen / alle neue Moden der
Welt zu gefallen mit tragen / und was des eiteln Wesens mehr
ist / darinnen sie und die Ihrigen fortleben / und doch den Na-
men behalten wollen / daß es ihnen ein rechter Ernst sey / G^{ott} zu
dienen / vorgebende / ihr Herz hänge nicht daran / und man müs-
se sein Christenthum so führen / daß man nicht für singulair ge-
halten werde. Sie finden auch wol Lehrer / die mit ihnen heu-
cheleyerische
Lehrer

cheln / und alle diese und dergleichen Dinge selbst für indifferent
halten / und das Volk also lehren / wodurch denn nicht allein der
Heuchelen / sondern auch dem Epicurischen Wesen Thür und
Thor auffgethan wird. Finden sie aber einige / die ihnen wider-
sprechen / so sind sie bald mit der Antwort fertig: Man suche es
nur in dem äußerlichen / es halte sich mancher in Kleidern schlecht /
und sey doch im Herzen hoffärtig; Es sey dieses nur eine Schein-
heiligkeit und geistliche Hoffart / daß man äußerlich für den Leu-
ten wolle gesehen seyn / und so ferner. Dieses Heuchel- und
Schein- Christenthum hat so überhand genommen / daß auch
Schade des
Heuchel- Chri-
stenthums

manche sonst lencksame Gemüther dadurch hingerissen / und
von der wahren Bekehrung und einem lauterem und unaustössi-
gen Wandel für dem Angesichte G^{ottes} zurücke gehalten wer-
den. Daher ist allerdings von nöthen / daß nechst der Predigt
von der Buße und Bekehrung auch die Menschen immer mehr
und mehr darauff geführet werden / daß sie prüfen mögen /
was

was das beste sey / (*δοκιμάζειν τὰ διαφέροντα*) oder daß sie die Prüfung der von der Welt so genandte indifferente Dinge untersuchen / und Mitteldinge / aus Gottes Wort erforschen / obs auch wahr sey / daß solches wie sie anzustellen.
indifferente oder freye Mittel-Dinge seyn: Und gesetzt / daß sie etwas als indifferent oder zulässig erkannten / daß sie doch das bey nicht beruhen / sondern nach der Apostolischen Ermahnung weiter gehen / und auch prüfen *τὰ διαφέροντα*, was noch besser sey / als solche Dinge / damit sie mit Maria den gute u. besten Theil erwählen / der nicht von ihnen genommen werde Luc. X, 42. und lauter und unanstoßig seyn bis auf den Tag Christi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jesum Christum gesehen (in uns) zur Ehre und Lob Gottes / Philipp. I. vers. 10. 11. Diemeil nun unter solchen so genandten indifferenten Dingen das heut zu Tage übliche Tanzen mit begriffen ist / darüber bißhero viel Fragens gewesen / obs recht oder unrecht / zulässig oder unzulässig / Gott gefällig oder mißfällig sey? So hat man sich billich darüber zu erkennen / wenn solche Sache einmal recht gründlich aus dem Worte Gottes untersucht / reiflich erwogen / und jedermann vor Augen ge-
leget wird / zu gründlicher und völliger Ueberzeugung der Gewis-
sen. Man muß ja freylich nicht davon anfangen / sondern vor
allen Dingen / wie ein Christlicher Lehrer redet / den Leuten
nach den Herzen grasen. Denn wenn das Herz recht ge-
ändert und gebessert wird / so fällt das äußerliche für sich hinweg;
Gleichwie / wenn das Geblüth bey einem Menschen recht gerei-
niget ist / die äußerliche Krätze und andere dergleichen Unreinig-
keit leichter weggenommen werden kan. Es hat aber die Welt
diesen Brauch / daß sie immer gern von diesen Dingen zu reden
anhebet / um sich darinnen zu rechtfertigen / da sie wol freylich erst
darnach fragen solten / wie sie einen rechtschaffenen Grund der
Busse legen möchten. Wann sie nun fragen / so wollen sie auch /
daß man ihnen antworte / und dürfen sich dann nicht beschweren /
daß man von äußerlichen Dingen rede / diemeil sie selbst in sol-
chen Fragen feuchtig seyn. Es ist aber auch zu wissen / daß nicht
allein von nöthen sey / den Menschen insgemein zur Busse zu er-
mah-

Nach dem
Herzen soll
man grasen

worinnen die
Welt sich will
rechtfertigen

Hindernisse
der Buße sind
zu zeigen.

Was Staats-
Leute an der
Buße hin-
dert.

Materie von
Mittel: dinge
ist auszufüh-
ren/ auch
umb der Kin-
der Gottes
willen.

wie sonder-
lich vom
Tanzen ge-
sehen

mahnen/ sondern man müsse ihm auch treulich diejenigen Hin-
dernisse anzeigen/ welche ihn aufhalten/ daß er zu einer wahren
rechtschaffenen Buße nicht gelangen kan. Denn so lange solche
Hindernisse bleiben/ so lange kan die Wahrheit nicht bey ih-
nen haften. Zum Exempel/ wie ist es möglich/ daß Hof- und
Staats-Leute/ so wie sie insgemein sind/ zu einem rechtschaffenen
Christenthum gelangen/ wenn sie ihre gewöhnliche Lebens-Art
nicht ändern wollen/ sondern frühe sehr lange schlaffen/ darnach
mit puzen und schmücken die Zeit hinbringen biß zur Mahlzeit/
dann den Magen wohl füllen/ nach Mittage Visiten geben oder
annehmen/ dabey unnützes Geschwatz treiben/ oder allerley Lust-
barkeiten suchen/ und so ferner. Wie können solche Leute ein-
mal recht nüchtern werden/ zu sorgen für ihre Sünde/ und ihre
arme Seele recht zu bedenden? Da ist gewiß nöthig/ daß man
ihnen solche Hindernisse anzeige/ und wenn sie tausendmal ein-
wenden solten/ daß es lauter indifferente Dinge wären/ und sie
thäten nichts Böses dabey. Denn das ist schon Böses genug thun/
wenn man nicht gutes thut/ und die Zeit verlieret/ daran die E-
wigkeit hanget. Diemeil auch rechtschaffene Kinder Gottes/
die an der Eitelkeit der Welt einen Eckel haben/ mit mancherley
Schein-Gründen von der Welt herumb getrieben werden/ als
welche so gar mit den Sprüchen heiliger Schrift ihr heuchleris-
ches Wesen verkleistert/ solche aber/ ob sie wol sich von ihrem
lauteren Grunde nicht abführen lassen/ sich doch nicht allezeit ge-
schickt befinden allen Einwürffen u. Schein-Gründen zu begegnen/
so ist auch vor solche erbaulich und nützlich/ daß dergleichen Mate-
rien gründlich ausgeführt werden/ damit sie lernen/ wie sie den
Widersprechern antworten sollen. Umb dieser Ursachē willen hat
michs umb desto mehr erfreuet/ da zwey rechtschaffene u. in öffent-
lichen Aemtern wohl verdienende Leute/ denen es an guter Gelehr-
samkeit und Erfahrung im Christenthum nicht mangelt/ die Ma-
terie vom Tanzen insonderheit vorgenommen/ und dieselbe also
ausgearbeitet/ daß ein ieder unpasionirter Leser ein völliges
Vergnügen daran haben kan/ und zwar umb desto mehr/ diemeil
vor weniger Zeit eine Charteque vom Tanzen/ wie solches
Gott

Got nicht mißfällig sey / herauskommen / welche in dem ei-
 nen Tractat gründlich und ausführlich widerleget wird. Des
 wegen ich dann auch diese beyden erbaulichen Schrifften zum öf-
 fentlichen Druck zu befördern kein Bedencken getragen / der ge-
 wissen Zuversicht / daß der Name unseres Gottes / und das
 rechtschaffene Wesen / das in Jesu ist / dadurch werde verherrli-
 chet werden. Die Autores werden auf Nachfrage nicht das ge-
 ringste Bedencken tragen / sich zu diesen Tractaten zu bekennen /
 ob sie wol ihre Ursachen haben mögen / auf den Titul ihre Na-
 men nicht setzen zu lassen.

Was die Sache selbst betrifft / ob das heut zu Tage übliche
 Tanzen an sich selbst schlechterdings Sünde sey? So bin ich aller-
 dings mit den Autoribus dieser beyden Schrifften darinnen ei-
 nig / daß man anders nicht / als mit Ja darauf antworten könne.
 Wenn gefragt würde / ob die Bewegung und Stellungen des
 Leibes an sich selbst sündlich wären? So könnte mit NEIN ge-
 antwortet werden. Denn wenn solche nicht von einer bösen Be-
 schaffenheit des Gemüths begleitet werden / kan und will man sie
 niemanden zur Sünde machen. Weil aber vom heutigen Ta-
 ges weltüblichen Tanzen gefragt wird / dessen famosior signifi-
 catus (vornehmste Bedeutung) das weltliche Springen nach ei-
 ner weltlichen Music bedeutet / weil man in der Heiligen Schrift
 nur von einem geistlichen Tanze / nemlich des Davids / weiß /
 heute zu Tage aber von gar keinem / wohl aber viele Michal oder
 Spötter sich finden würden / wenn ein gläubiges Kind Gottes
 sich von der Freude des Geistes zu solchem Davids-Tanz bewe-
 gen ließe / und man die Antwort nach dem Sinn des Fragenden
 richten muß / so muß mit Ja geantwortet werden / und läßt sich
 nicht von Davids-Tanz etwas excipiren / denn vor sich offen-
 bahr ist / daß von solcher geistlichen Freuden-Bewegung die
 Frage nicht sey; Sondern von dem gewöhnlichen Tanzen / so heu-
 tiges Tages auf Hochzeiten und bey andern Gelagen vorgehet /
 und dazu junge Leute pflegen angewiesen und unterrichtet zu
 werden. Ich habe mit Fleiß gefragt / ob das heut zu Tag üb-
 liche

Schrift von
 Tanzen wird
 widerleget.

Ob das heu-
 tige Tanzen
 Sünde sey

geistlicher
 Tanz der
 Gläubigen

Tanzen ist
Sünde

den Predi-
gern

und allen
Christen

denn es ist

1. wider die
Ehre Gottes

2. wider die
Verleug-
rung.

liche Tanzen an sich und schlechterdings Sünde sey? Die-
weil man wol eine Speculation machen kan / wie das Tanzen
ohne sündliche Umstände seyn möge / aber so / wie es würcklich
und in praxi ist / es von sündlichen Umständen keines we-
ges separiret werden kan; Und dann auch das Tanzen nicht
allein Predigern eine Sünde ist / von denen es sonst billich heist:
Quod aliis est peccatum veniale, id Clerico est peccatum mor-
tale, d. i. was andern eine erlaßliche Sünde ist / das ist et-
nen Prediger eine Tod-Sünde / welche freylich ihr ganzes
heiliges Ant damit prostituiren: Sondern es ist auch allen ohne
Unterschied sündlich / und soll von allen / die gläubige Kinder
Gottes heissen wollen / vermieden werden.

Meine Ursachen also vom Tanzen zu halten
sind diese:

I. Die Grund-Regel alles unsers Thuns ist; Ihr esset
oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zu Got-
tes Ehre / 1. Cor. X. Dawider streitet nun das Tanzen / da-
durch Gottes Ehre von keinem Verständigen gesucht werden
kan / sondern es wird nur dabey die Lust des Fleisches erfüllet o-
der gesucht. Darumb ist das Tanzen nicht eine Christliche /
sondern eine irdische und heydnische Handlung. Man wird
auch das keinen Verständigen bereden / daß sich die Welt
da umb Gottes Ehre bekümmere / wenn sie sich zum Tanz
auffspielen lässet.

II. Die andere Grund-Regel Christlicher Handlungen ist /
daß man die Weltliche Lüste verleugnen solle / d. i. man sol-
le nichts mehr davon wollen hören und wissen. Nun ist es einem
ieden verständigen Menschen offenbahr / daß das Tanzen für
nichts anders als eine Welt-Lust geschäzet werden kan. Denn
man auch nicht siehet / daß fromme Kinder Gottes / die einigen
Buß-Kampff geschmecket haben / eine Freude und Vergnügung
darinnen finden / sondern die Welt / die im Urge lieget / und
sonderlich die rohe ungebrochene Jugend suchet ihre Lust darin-
nen / welche sich durch die heilsame Gnade Gottes noch nie
haben

haben züchtigen und leiten lassen / Tit. II, 11. 12. Darumb soll man das Tanzen nebst andern Welt-Lüsten verleugnen / ja wo der Tag der heilsamen Gnade Gottes im Herzen recht anbricht / da siehet der Mensch wohl die Eitelkeit / die im Tanzen ist / und verleugnet es bald / dieweil er in steter Creutzigung seiner Lüste stehet / und in allen Dingen nicht seine Lust / sondern Gottes Ehre von Herzen suchet / und Christo Jesu nachfolget / dessen ganzes Leben eine stete Verleugnung aller weltlichen Lüste ist.

III. Es streitet also auch allerdings mit der Nachfolge Christi / welche man nicht allein nach dem äußerlichen ansehen muß / da wir uns doch auch auf das Exempel unsers Herrn und Meisters nicht berufen könnten / sondern auch und zwar fürnemlich nach dem innerlichen / nemlich nach dem Sinne Christi / der in uns wohnen muß / so wir uns mit Wahrheit Christen nennen wollen.

Das war aber der Sinn des Herrn Jesu / sich aller weltlichen Lüste zu verzeihen / und den Willen zuthun seines Vaters. Wer sich nun nicht in eine solche wahre Verläugnung ergiebet / der hat den Sinn Christi noch nie erkannt / und hat noch nie angefangen ihm in seinen Fußstapffen nachzufolgen. Ach es erfordert die Nachfolge Christi eine wahre Abgestorbenheit. Wer aber der Sünden und Eitelkeiten dieser Welt wahrhaftig abgestorben ist / wie sollte er noch ferner darinnen leben?

IV. Es streitet dann auch das heutige weltübliche Tanzen mit dem / was Paulus saget / Col. III, 16. Alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Namen Jesu / und danket Gott und dem Vater durch Ihn. Dieses muß allerdings auch eine Grund-Regel aller unsrer Handlungen seyn / wenns nicht Heydnische / sondern Christliche Handlungen seyn sollen.

Man verstehet ja aber auch wohl in dem gemeinen Leben / was da heisset / in eines Namen etwas thun so viel sey / als auff eines andern Autorität / Befehl / Beruff und Willen etwas thun. Nun sollte man ja nicht glauben / daß jemand in seinem fleischlichen Sinn so gar verblindet und verhärtet sey / daß er sich bey

3. wider die Nachfolge Christi

4. wider Christliche Handlung

set / in eines Namen etwas thun

Welt sehet
sich keine Re-
gel

dem heutigen weltlichen Tanzen auff des HErrn Jesu Auto-
rität / Befehl / Beruff und Willen / ja auff seine Wirkung und
Anrufung seiner Hülffe beziehen sollte. Vielmehr pfleget die
Welt zu sagen: Man kan nicht immer beten; Und ist also von
dieser Erkenntniß gar weit entfernert / daß alles unser Thun und
Lassen vom Christenthum müsse regieret werden. Die Welt
pfleget gar keine Regeln zu sehen / nach welchen sie ihre Handlung-
en einrichtet / sondern wie es die Gelegenheit mit sich bringet /
und es ihrem Fleisch und Blute gelüstet / (wenn sie nur nicht
äusserliche Schande oder Schade davon abhält) so handelt sie.
Wenn aber einer erst anfänget sein Thun und Lassen nach G.Dt-
tes Wort zu examiniren / so wird er bald selbst finden / daß er
der Welt Eitelkeiten gute Nacht geben müsse / und daß er man-
ches müsse anstehen lassen / das er vorhin gemeinet mit gutem
Gewissen zu thun.

5. wider die
Ablegung
der Welt-Lie-
be

V. Die Liebe der Welt muß von einem Christen nicht halb/
sondern von Herzen weggelegt werden / wie Johannes saget:
Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / so je-
mand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des
Vaters / 1. Joh. II, 15. Was sollte aber einen anders zum Tan-
zen treiben als die Welt-Liebe? Lege den weltlichen Sinn ab/
so legest du die Lust zum Tanzen ab. Aber das ist die Sache/
daß die Menschen / und sonderlich die Fürnehmen und Reichen /
so gern ein halbirtes Christenthum haben / da man zugleich G.Dt-
t und der Welt / Christo und seinem Fleisch und Blut diene. Mit
dem Maul schreyet sich leicht: Gute Nacht o Wesen / das
die Welt erlesen / mir gefällst du nicht; Aber es ist keine
Wahrheit / und zeigt sich gar anders / wenns auff die Probe
kömmt. Wer Christo nachfolgen will / der muß sich selbst ver-
leugnen / und sein Creutz auff sich nehmen NB. täglich / und
ihm nachfolgen / Luc. IX, 23. Das lerne die Welt / so wird sie
das Tanzen vergessen.

6. wider die
Wahrheit

VI. Was ein Christ thut und fürnimmt / das muß Wahr-
heit seyn / d. i. etwas rechtschaffenes / gewisses / beständiges /
dessen Frucht nicht vergehe / sondern ewig bleibe. Denn durch
Christum

Christum IESU ist nicht allein Gnade / sondern auch
 Wahrheit worden / Joh. I, 17. Und wir sind gelehret / daß in
 Christo IESU Wahrheit oder ein rechtschaffen Wesen sey/
 Eph. IV, 21. Die Welt erkennet den Unterschied nicht / der
 zwischen dem ist / der Gott dienet / und dem / der ihm nicht
 dienet; (Mal. III, 18.) Aber ein erleuchteter Christ siehet die-
 sen Unterschied / welcher auch darinnen bestehet / daß was ein ^{aus derselben}
 Welt-Kind thut / weil es nicht aus der Wahrheit kömmet / so ^{ist kein Welt-}
 ist es auch nicht Wahrheit / und kan nicht bleiben / noch einige ^{Kind}
 wahre Frucht in die Ewigkeit bringen / denn es heist: Die Welt
 vergehet mit ihrer Lust / 1. Joh. II, 17. Ja es bringet ihm
 noch dazu das Verderben / denn wer außs Fleisch säet / der
 wird vom Fleisch das Verderben ernden / Gal. VI, 8. Ein ^{sondern nur}
 Kind Gottes aber ist aus der Wahrheit / und thut die ^{ein Kind}
 Wahrheit / er wircket Speise / die nicht vergänglich ist / ^{Gottes}
 sondern die ins ewige Leben bleibet / Joh. VI, 27. seine
 Frucht bleibet / (Joh. XV, 16.) ja seine Blätter verwelken
 nicht / (Ps. I, 3.) und seine Wercke folgen ihm nach; (Off.
 Joh. XIV, 13.) Er achtet die Eitelkeiten dieser Welt viel zu un-
 wehrt / seine Seele damit zu beschäftigen / dieweil er in denen
 allen gar keine Wahrheit finden kan / und wenn sich die Welt
 mit Fragen träget: Ob man auch tanzen / spielen / in Comæ-
 dien gehen / und andere dergleichen Dinge thun dürffe? So
 antwortet er ihm gar leichtlich selbst: Das will ich thun / was ich
 in Christo IESU und in diesem allerheiligsten Namen thun kan/
 dessen Frucht mir nicht vergehe / sondern ewiglich bleibe / und das
 ich in der ewigen Herrlichkeit für GOTT wieder zu finden ge-
 dencke. Denn ein Christ ist zu edel etwas zu thun / darinnen er
 wie ein Vieh verderbe / (2. Pet. II, 12. Jud. v. 17.) Und ob ich et-
 was anders thun dörfte / so wolte ich meinem Erlöser / der die
 Wahrheit ist / die Schmach nicht anthun / daß ich als sein
 Gliedmaß etwas thun solte / mit wissen und Willen / das nicht
 Wahrheit wäre / nachdem er mich von dem eiteln Wandel
 mit seinem Blut erlöset hat / 1. Pet. I, 18. O du arme Welt/
 99 2 daß

daß du einen Blick in diese Wahrheit thun möchtest / wie würdest du so bald des eiteln Tanzens vergessen! Besiehe hievon die Schrift von Gnade und Wahrheit.

7. Tanzen ist
eine Gelegen-
heit zur Sün-
de

8. 23.

Kinder sollen
nicht tanzen
lernen

VII. Wem es ein rechter Ernst ist / sein Christenthum zu führen / der muß nicht allein die Sünde meiden / sondern muß sich auch vor der Gelegenheit zu sündigen hüten. Denn wer die Gelegenheit meidet / der meidet die Sünde selbst / wer sich aber selbst in die Gelegenheit zu sündigen begiebet / der hat damit schon wider Gott gesündigt. Judas befiehlt / wir sollen auch den befleckten Rock des Fleisches hassen. Nun gibt man einem jeden verständigen Menschen zu bedenken / ob nicht bey dem Tanzen die größte Gelegenheit zu sündigen sey? Unsere menschliche Schwachheit ist uns ja allen wohl bekannt / die man auch wol zur Entschuldigung seiner Sünden gebrauchet: Was kan aber bey solcher menschlichen Schwachheit mehr zu sündigen reizen / als wenn Manns und Weibs Bilder sich also mit allerley Gehehrden / Stellungen des Leibes / Umbarmungen ꝛc. begegnen? Da will denn die Welt Engelrein seyn / und von keiner bösen Lust etwas wissen; Solten sie aber ihres Herzens Grund bekennen / so würden sie (wo sie anders denselben jemals erforschet) / nicht leugnen können / daß die Lüste des Fleisches nicht wenig dadurch bey ihnen erwecket werden. Lernet auch einer in seiner Jugend tanzen / und tanzet / so lange als ers lernet / alleine / so ist ihm doch nachgehends eine Gelegenheit zu vieler Sünde / Eitelkeit und Thorheit; Und werdens diejenigen Eltern vor Gott zu verantworten haben / welche ihre Kinder zu solchen Eitelkeiten erziehen. Ist düncket ihnen solches ein alberes Pfaffen / Geschwätz zu seyn / aber sie werdens dermaleins anders erkennen. Gesezt auch / daß einer das Tanzen ihm selbst für keine Gelegenheit zu sündigen erkennete / wie kan er wissen / ob er nicht dem andern Theil / damit er tanzet / Gelegenheit / wo nicht äußerlich / doch innerlich zu sündigen giebet? Was treibet einen denn für Noth dazu / daß man sich selbst in solche Gefahr zu sündigen begeben / und das Fleisch selbst erzeuge / welches man creuzigen soll? Wie kan das mit einem rechtschaffenen Ernst im Christenthum / und

und mit der Furcht Gottes bestehen? Wie kan man sich her-
nach mit der menschlichen Schwachheit entschuldigen/wenn man
selbst Gelegenheit zur Heilheit und Fleisches Lust gegeben? So ^{der tollern}
machts die tolle Welt: Treibet man sie an zu einem heiligen und ^{Welt: Art}
Gottseligen Wandel/ so ist's lauter menschliche Schwachheit;
Will man sie aber von ihrer weltlichen Eitelkeit abführen/ so
wollen sie starcke Helden seyn/ die bey aller Gelegenheit zu sün-
digen sich doch wohl für der Sünde zu hüten wissen/ und keine
sündliche Reizungen und böse Lüste empfinden. Eine greuliche ^{und Heuchel-}
Heuchelei aber ist es/ wenn die Welt das Tanzen defendiret/ ^{ley}
daß sie da von allen sündlichen Umständen so zu abstrahiren weiß/
und in der Speculation einen solchen Tanz vorstellet/ dabey
man nichts als Christliche Zucht und Erbarkeit sehe/ da sie doch
selbst wohl wissen/ daß nicht allein die gemeinen Bauren: Tän-
ze/ sondern auch die Staats: und Ehren: Tänze nicht so beschaf-
fen seyn/ wie sie es in solcher Speculation vorstellen. Wenn
man von Tanzen redet/ so muß man davon reden/ wie es im
Schwange ist.

VIII. Will man behaupten/ daß das Tanzen zulässig sey/ ^{8. Tanzen ist}
so muß man auch sagen/ wem es zulässig und keine Sünde sey. ^{nicht zulässig}
Sinds die rohen Welt: Kinder? Denen ist alles Sünde/ auch ^{weder den}
ihr gehen und stehen/ auch ihr essen und trincken. Denn alles ^{Welt: Kin-}
was nicht aus dem Glauben gehet/ das ist Sünde/Rom. ^{dern}
XIV, 23. Den Ungläubigen und Unreinen ist nichts rein/
sondern unrein ist beyde ihr Sinn und Gewissen/ Tit.
I, 15. Es ist gar ein falscher Grund/ wenn sich die Welt: Kinder
mit indifferenten Dingen trösten wollen. An sich selbst kan
wol eine Sache indifferent, oder weder gut noch böse seyn;
Aber wenn man sie ansiehet/ wie sie nun auch würcklich von ei-
ner Person geschiehet/ so ist sie entweder böse/ wenn die Person
böse ist/ oder gut/ wenn die Person gut ist. Wer diese Wahr-
heit auch nur äußerlich erkennet/ der weiß dann auch auff's aller-
gewisseste/ daß denen Welt: Kindern das Tanzen allerdings
Sünde sey/ als welche auch dabey nichts anders als ihre welt-
lichen Lüste hegen und ausüben. So bleibet dann die Frage

noch wahren
Gottes Kin-
dern/

sie mögen
seyn schwach

oder starck

Regel Pauli
bey den Rit-

nur noch von Gläubigen und wahren Kindern Gottes. Solche hätten dann wohl nöthiger zu fragen/ wie sie gegen den Teufel und die Sünde recht kämpfen sollen/ als/ ob sie tanzen dürfen? Wann sie aber fragen/ so muß man mit Nein antworten/ daß sie nemlich nicht tanzen dürfen; Denn solche sind entweder schwache oder starcke.

Sind sie schwach/ also daß ihnen die Überwindung des Teufels / der Welt und ihres eigenen Fleisches schwer wird/ wäre denn das nicht die größte Unbesonnenheit/ daß man ihm selbst solche Überwindung noch schwerer machen/ und sich selbst in die Gefahr überwunden zu werden geben wolte? Wollen Anfänger im Christenthum / d. i. diejenigen/ welche anfangen ihr Christenthum mit rechtem Ernst zu führen/ sich nicht warnen lassen/ daß sie sich für dergleichen von der Welt so genandte indifferente Dinge hüten sollen/ so werden sie wohl bleiben unter denen/ die immer lernen/ und nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen / 2. Tim. III, 7. Es sind mir einige Exempel bekannt von solchen Leuten/ die einen ernstlichen Anfang gemacht Gott zu dienen / und gemeynet/ sie hätten sich darüber kein Gewissen zu machen/ wann sie mit tanzeten/welche aber alle darnach solchen Schaden an ihren Seelen davon empfunden haben/ daß sie es mit Thränen beklaget/ und lange Zeit bedurfft/ biß sie sich wieder erholen können. Wer noch nie einen rechten Anfang der Buße geschmecket/ kan nichts davon urtheilen. Solche aber/ die in ihrem Christenthum weit kommen/ und an geistlichen Kräften starck worden seyn/ die sind schon längst solchen thörichten Wollüsten der Welt abgestorben/ und wissen ihnen so wenig Freude aus einem Tanze zu machen/ als wenn ein verständiger Mann mit den Jungen auf der Gassen spielen solte; Ja an statt daß die Welt an dergleichen Dingen eine Freude hat/ so haben solche den größten Verdruß daran/ und ist ihnen eben/ als wenn man ihnen nun wolte Mist-Pfügen zu trincken geben/ nachdem sie schon von einer süßen und lebendigen Quelle getruncken. Solche halten sich an die Regel Pauli/ der da spricht 1. Cor. X, 23. Ich habe es zwar alles Macht/ aber es frommet nicht alles /

les/ ich hab es alles Macht/ aber es bessert nicht alles. Die
 Welt dencket gar nicht an diese Regel/ sondern mißbraucher der
 Christlichen Freyheit/ dadurch dem Fleisch Raum zu geben/ und
 zum Aergermiß anderer. Die Schwachen nehmen sich auch wol
 ie zuweilen eine Freyheit aus Unbedachtsamkeit/ weil sie noch
 nicht wissen/ was ihnen und andern für Schaden daraus entste-
 hen könne: Aber gewiß/ die durch Erfahrung geübte Sinne in
 ihrem Christenthum erreicht/ haben von Paulo gelernet dar-
 innen starck zu seyn/ daß sie sich also stellen/ daß sie dem Näch-
 sten gefallen zum guten/ zur Besserung/ Rom. XV, 2. Ge-
 setzt nun/ daß einer ohne sündlichen Umständen einen Tanz zu
 verrichten meynete/ und sich also seiner Freyheit zugebrauchen
 gedächte/ so frommet und bessert es doch nicht. Es sey auch
 einer starck oder schwach in seinem Christenthum/ so müste doch
 einer in seinem Herzen eine gläubige Gewißheit haben/ daß es
 Gott im Himmel wohl gefalle. Denn wo das Herz diese Ge-
 wißheit nicht hat/ da ist es dem Menschen Sünde/ und obs sonst
 an sich nicht Sünde wär/ welches die Lehre Pauli mit sich brin-
 get; Was nicht aus dem Glauben gehet/ das ist Sünde/
 Rom. XIV, 23. Mancher dencket/ er habe diese Gewißheit/ und
 ist nichts als eine Vermessenheit/ weil er noch nie geschmecket/
 welches die rechte Glaubens = Gewißheit des kindlichen
 Geistes sey. Es ist nicht genug/ daß man sagt/ wenn man so
 scrupuleus in allen Dingen seyn wolte/ so müste manches nach-
 bleiben: Deñ solche Rede zeigt schon an/ daß einer seinen Wan-
 del nicht führe als für Gottes Angesicht/ sondern nach dem
 Fleisch. Einem solchen fleischlich gesinneten Menschen düncket
 es freylich gar beschwerlich zu seyn/ auf alle sein Thun so genaue
 acht zu geben; Aber dem/der aus Gott geboren ist/ ist dieses
 nicht ängstlich noch beschwerlich/ sondern er trägt dieses Joch
 gerne/ und achtet es für größern Gewinn/ daß der Friede Got-
 tes ihm nicht durch Zerstreung der Sinnen in dem eiteln Wes-
 sen dieser Welt aus dem Herzen geraubet werde. So nun das
 Tanzen weder den Kindern dieser Welt frey und ohne Sünde
 ist/

tel. Dingen.

Ohne Gewiß-
heit des
Glaubens
soll man
nichts thun

welche ihrer
Wandel nicht
für Gott süß
ren

Tanzen ge-
bühet kei-
nem Mens-
chen!

weil es uns
recht ist

Schwachen
ist kein An-
stoß zugeben.

ist/ als welche ohne dem nicht im Stande der Gnaden stehen;
Noch den schwachen Kindern Gottes geziemet/ welche ihrer em-
pfangenen Kräfte ohne dem zum rechtschaffenen Kampff gegen
die Sünde hoch vonnöthen/ und dieselbe nicht also zu verschwen-
den haben; Noch denen/ die zum männlichen Alter des Christen-
thums kommen seyn/ anstehet/ dieweil des Menschen Herz/ ie
näher es dem Ebenbilde Christi kommet / je mehr es von aller
solcher Eitelkeit entfernt ist/ und solchen weltlichen Dreck ver-
achtet: So siehet ein ieder/ daß das Tanzen keinem Menschen
gebühre/ sondern mit andern weltlichen Lüssen allerdings zu ver-
leugnen sey. Dabey denn auch dieses zu erwegen ist/ daß wol
von den Abgöttischen Israeliten geschrieben stehet: Das Volck
sazte sich nieder zu essen und zu trincken / und stund auf
zu spielen/ (2. B. Mos. XXXII, 6. 1. Cor. X, 7.) Aber nirgends
von dem Volcke Gottes/ wann es in der Furcht Gottes blie-
ben/ solches gefunden wird. Gewiß/ wenn rechtschaffene Kin-
der Gottes beysammen seyn/ werden sie vielmehr das Wort
Christi reichlich unter sich wohnen lassen/ in aller Weis-
heit/ und einander lehren und vermahnen mit Psalmen
und Lobgesängen/ und geistlichen lieblichen Liedern/ nach
der Apostolischen Ermahnung/ Col. III, 16. als auf solche Thora-
heit gerathen/ einen weltlichen Tanz mit einander anzufangen.
Die Welt/ die keine Freude in Gott zu suchen weiß/ nimmt sol-
che eitele Dinge für/ und wolte gern/ daß es ihnen rechtschaffene
fromme Kinder Gottes durch ihr eigenes Exempel recht spre-
chen möchten/ daß sie darnach sagen könnten: Dieser oder jener
ist auch ein frommer Christ/ und thut es dennoch/ so muß es ja
nicht unrecht seyn. Darumb mag man abermals die Sache
ansehen/ wie man will/ so bleibets unrecht. Sind rechtschaffe-
ne Christen allein beysammen/ so bleibets ohne dem nach; Sind
Welt-Kinder oder nur Schwache zugegen/ so ist's unmöglich/
daß es ohne Verstärkung jener in ihrem eitelen Wesen/ und oh-
ne dieser Anstoß geschehe/ so ja einer vor sich so stark zu seyn ge-
dächte/ daß er für seine Person es ohne aller Gefahr der Sünde
thun wolte. Sehet zu/ daß eure Freyheit nicht gerathe
zu ei-

zu einem Anstoß der Schwachen / spricht Paulus 1. Cor. VIII, 9. und: Es ist viel besser / du essest kein Fleisch / und trindest keinen Wein / oder das / daran sich dein Bruder stößet / oder ärgert / oder schwach wird / Rom. XIV, 21. Wenn ihr also sündiget an den Brüdern / und schlaget ihr schwaches Gewissen / so sündiget ihr an Christo. Darumb so die Speise meinen Bruder ärgert / wolt ich nimmermehr Fleisch essen / auf daß ich meinen Bruder nicht ärgere / 1. Cor. VIII, 12. 13. Wie vielmehr sollte man sich des Tanzens enthalten / da man sich dadurch befahren muß / andere entweder in ihrer Eitelkeit zu stärken / oder zur Eitelkeit zu verleiten. Daß ^{Weltübliche} aber das heutige Weltübliche Tanzen kein frey Mittel-Ding ^{Tanzen ist} sey / ist aus dem / was gesagt worden / überflüssig zu erkennen / ^{kein Mittel-} und könnte noch aus mehrern Gründen dargethan werden. Ich ^{Ding} habe aber nur mein Bekantniß von der Sache bey dieser Gelegenheit frey und öffentlich für Augen legen wollen / und kan der Leser ausführlichen Unterricht aus diesen beyden Tractatibus nehmen / darinnen auch die zum theil scheinbare / zum theil ungereimte Einwendungen / welche die Welt einstreuet / zur Gnüge und gründlich beantwortet werden. Nur dieses sehe ich hinzu / daß wir tezo zu einer solchen Zeit leben / darinnen die über unsern Häuptern schwebende Gerichte Gottes uns das Tanzen bald vertreiben werden. Selig ist der / der die Zeichen dieser Zeit recht erkennet / und im Sack und in der Aschen Busse thut. Wehe euch / die ihr jetzt lachet / denn ihr werdet weinen und heulen. Lieber Herr Gott wecke uns auf / daß wir bereit seyn / wenn dein lieber Sohn kömmt / ihn mit Freuden zu empfangen / und dir mit reinen Herzen zu dienen ; Wecke die Obrigkeiten auf / daß sie nicht mehr mit bösem Exempel und mit aller Eitelkeit und Uppigkeit ihre Unterthanen ärgern ; Wecke die Lehrer auf / daß sie nicht länger löhren auf ihren Lagern / noch sich selbst mehr weiden / und das Volk ferner sey wie die Schafe / die in der Irre gehen / daß ein jedes auf seinen Weg siehet / und den Weg des Herrn nicht mehr kennet / sondern daß sie gedencken an das Blut / so Gott von ihren Händen fordern wird. Amen.

rr

Von

Gebet